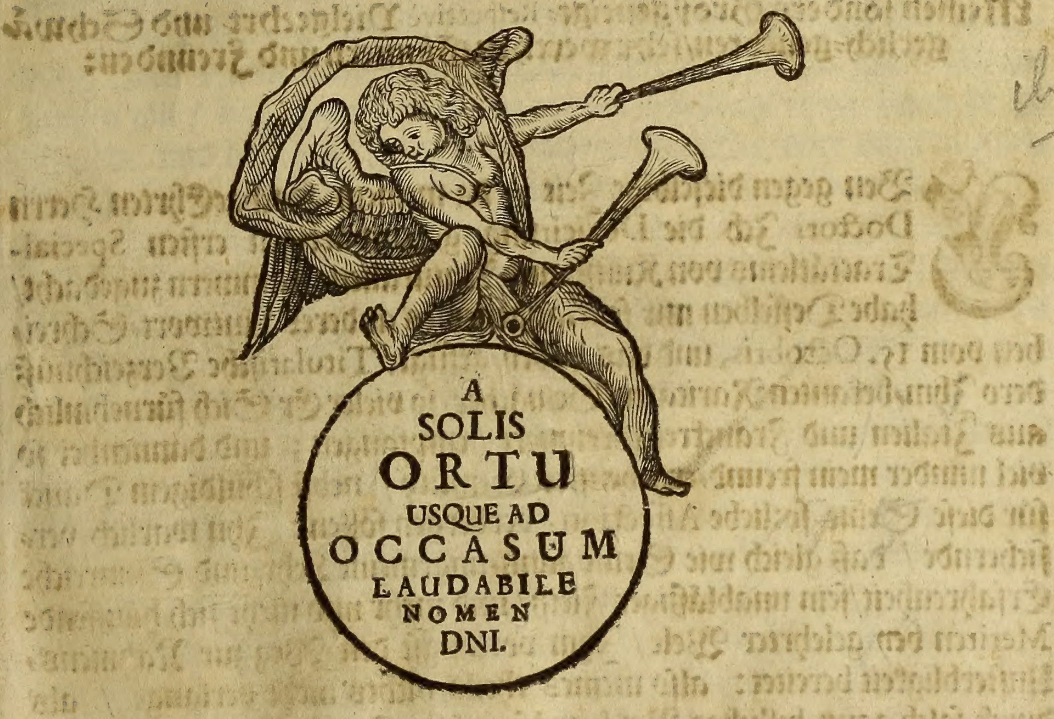
Vorstellung etlicher Kunst- und Naturalien-Kammern/ in America und Asia.



KJEL/
Gedruckt durch Joachim Reuman/ Acad. Buchdr.

Dem HochEdlen/ Vest- und Hochgelahrten
Herrn D. Georgio Hieronymo Velsch/
Fürnehmen Patricio und weitberühmten Medico zu Augspurg:

wie auch

Dem Edlen / Ehrenvest- und Wolgelahrten
Herrn Cornelio Langermann/
Wolfürnehmen Materialisten und meritirten Ober-Alten der Stadt Hamburg:

Meinen sonders Großgeneigt- Respectivè Vielgeehrt- und Schwägerlich-geliebten/ sehr werthen Gönnern und Freunden:

EBen gegen dieselbige Zeit / da meinem HochgeEhrten Herrn Doctori Jch die Dedicirung gegenwärtigen ersten Special-Tractätleins von Kunst- und Naturalien-Kammern zugedacht/ habe Desselben mir sehr-angenemes anderes Antwort-Schreiben vom 15. Octobris, und das dabey-gefügte Titularische Verzeichnüß dero Jhm-bekanten Raritäten-Gemächer/ so vieler Er Sich fürnehmlich aus Jtalien und Franckreich erinnert / empfangen; und dannenher so viel minder mein freund-ergebenstes Gemüth / nebst schuldigem Danck für diese Seine so:liebe Affection, verbergen sollen: Jhn warlich versichernde / daß gleich wie Seine gantz-ungemeine Lehr- und Sinnreiche Erfahrenheit/ sein unabläßiger Fleiß/ und mehr und mehr sich häuffende Meriten bey gelehrter Welt / Jhm vorlängst den Weg zur Nahmens-Unsterbligkeit bereitet: also meines theils nichts mehr verlange / als durch solch gantz-billiches Bekäntnüß meiner Ergebenheit / Jhn nechstkünfftig zu so viel-umbständlicher Nachricht mehrer / zu meinem Zweck dienender/ Dinge / freundlich zu locken; der Jch zwar von 20. Jahren hero/ eine unveränderte Beliebung zu dergleichen Dingen gehabt / und deßwegen manchen hoch- und geringern Orth / und Gaben der Natur/ mit einiger Attention betrachtet/ zu geschweigen / was ausser dem/ in so wol gedruckt- als geschriebenen Reise- und Länder-Beschreibungen/ oder

andern

andern guten Büchern/ nebst münd- und schrifftlicher Correſpondentz, mir bey müſſiger Zeit notiret: jedennoch aber in der Menge dero ſo mannigfältigen Landſchafften und Gaben der Natur / ober und unter der Erden/und täglich ſich häuffenden mehr uñ mehr Anmerckungen curiöſer Leute/mich nicht mäſſigen kan noch ſol/bey guten Gönnern und Freunden/ bißweilen ferner noch aus dero Erfahrung/ einen ſo viel gröſſern Zuſatz zu gegenwärtigem / von allen andern faſt-unverſuchtem Werck/ zu ſchöpfen. Als derohalben an geneigtem Annehmen dieſes itzigen Special-Tractätleins/von Seiten des Herrn Doctoris, Ich keinen Zweiffel trage ; ſo verlanget mich täglich nach Verfolg mehrerer Nachricht/aus Seinen Gemüths-Schätzen deſto vollſtändigern Reichthum zu erlangen/als Der mit mir offentlich/und vielleicht nicht ohne eine billiche kleine Indignation, bekennen muß/welcher geſtalt in Curriculo Studii Naturæ heutiges Tages/ abſonderlich die Doctrina de Cameris Naturalium diſpoſitis hucusque, & accuratiùs diſponendis, in die Anzahl derjenigen Wiſſenſchafften zu rechnen ſey / die noch zur Zeit meiſt-unberührt geblieben.

Gleich wie aber zu glücklicher Anlage/Vermehr- und Completirung eines Naturalien- oder Raritäten-Gemachs / gar ſchwerlich zulangen wil / das jenige / was ein curiös Gemüthe etwa durch vielen Fleiß da und dort mit eignen Händen/aus der See/oder oben und unter der Erden colligiret / umb/einen gleichſam-kurtzen Begrieff der Natur / in gewachſenen Originalien ſelbſt / ſeiner und anderer Gemüths-beluſtigung vorzuſtellen ; ſondern / nach Erträgligkeit eines jedweden Vermögens/ vonnöthen iſt / ſo wol durch fleiſſige Correſpondentz, als würcklichen Einkauff unterſchiedener ſelecter Dinge/ frembde Hülffe zu ſuchen / hiemit / ſo zu reden / ſein Hauß nach und nach voll werde: alſo pfleget/zu dieſem Letzteren/die löbliche Kauffmanſchafft/und in deroſelbẽ der allerſauberſte / delicat-geſundeſt- und unſerer Medicin und curiöſen Wiſſenſchafften ſehr-nahe-trettende Materialien-Handel / den allerkräffrigſten Beyſchub zu thun / indem die Herrn Materialiſten die meiſten Sorten der Dinge / die inn- und auſſerhalb Europa / in Oſt- und Weſt-Indien/die Schoß der Erden und See / an Thieren / Gewächs- und Mineralien / zur Geſundheit und phyſicaliſcher Beluſtigung des Menſchen hervorbringt / in herrlicher abundantz, nach erheiſchender Nothdurfft und Bewandnüß Ihrer Commercien/in Ihren Häuſern haben / und eben deßwegen den honorabeln Titul der Materiariorum oder Materialiſten führen/von dem Wort Materia, welches entſprungen ſcheinet von dem Wort Mater ; dieweil Sie nehmlich ſo manche ſchöne Sachen/ſo die allgemeine Mutter der Dinge/die güttige Natur/zeuget/ vor jedermans Augen und zu beliebter Erhandlung ſtellen: oder auch Myropolæ

polæ und Aromatarii, wegen der köstlich- und besten Sorten gedachter Wahren / nehmlich Gewürtzen / furtrefflichsten balsamischen Oehl- und Speccereyen; die Gott der HErr selbst so hoch geehrt/ daß derer/ als eines sonderbahren pertinenten Stückes zum Räuchfaß Aaronis/ und den Levitischen geistlichen Ceremonien / zum öfftersten in Heiliger Schrifft wird gedacht? ja gar dieselbigen geheiligt / das ist / zur Zubereitung des Heiligen Salb-Ohles (*Exod. 30. v. 24. 25.*) benahmendlich diese Speccereyen / nach Apotheker-Kunst zusammen zu setzen / verordnet hat / nemlich / die an balsamische Kräfften reiche / ädelste / flüssende Myrrha / oder Stacte; den hertz-erquickenden Cinnamet; den wolriechenden / glieder-stärkenden / Aromatischen schönen Calmes; die so wol an angezogenem Orth / als sonst (*Psalm. 45. v. 9.*) nachdencklich-gepreißte Cassien oder Kezia; und Öhl vom Öhlbaum. Unter welchen durch itzt-gemeldte Cassiam, Josephus, im 3. Buche von alten Jüdischen Geschichten / cap. 9. und Castalio (in der Lateinischen Biblischen Version) die Iris oder Viol-wurtzel / andere Autores was anders / und ich / ohne jemandes præjuditz, jedoch nicht ohne erhebliche Ursache / das kostbare Agallochum, auf Teutsch Paradieß-Holtz / oder dessen geschiedenes / und zur Zerflüssung so viel bequämer gebrachtes Hartz / verstehe. Und ist dabey zu mercken / daß / meines bedünckens / weder an angezogenem Orth des 2. Buches Mosis / durch das Wort / Apotheker-Kunst / noch im Hohen Lied Salomonis (cap. 5. V. 13.) durch die Würtz-Gärtlein der Apotheker / oder sonst / eben præcisè der heutiges Tages von der Materialien-Handlung abgesonderte / und in specie also-genennte Apotheker-Stand zu verstehen sey: sondern gleich wie das Wort Apotheke / an und für sich selbst / ein algemeines Wort ist / deutende auf Behältnüsse / Kammern / und Repositoria solcher Dinge / die sich irgend an einem Ort zu künfftigem Gebrauch asserviren lassen / als da sind / Getreyde / Früchte / Wein / Oel / und nicht allein Medicamenten; ja allerdinges auch Wehr- und Waffen / wie umbständlicher hiervon in vorhergehendem Tractätlein (von Naturalien-Kammern ins gemein / cap. 4. §. 18.) von mir erörtert worden: also haben vor alters solche Titul allerdings meritirt die kostbaren / und bey uns voraus grossen Verlag erfodernde Behältnüsse der so wol roh- als etlicher massen zubereiteten Medicamentorum Simplicium: umb welcher Fürtreffligkeit willen biß dato noch unter den Italiänischen Medicis selbst diejenigen / die Ihren Scholaren den Nutz und heilsamen Gebrauch gedachter Simplicium erklären / einen von Ihren besten Tituln halten / daß Sie Simplicisten / und die Herren Materiarii, die solche Dinge aufrichtig zu handen schaffen / Simpliciarii genennet werden.

Unter

Unter welchen zwar / was itzt-gedachte Italiäner betrifft / einer von den Gelehrt- und berühmtesten gewesen ist / kurtz vor unserer Zeit / zu Neapolis / der sehr-curiöse Mann / Ferrandes (oder Ferdinandus) Imperatus: von dessen fürtrefflicher Naturalien-Kammer nechst-künfftig / wenn erst von Constantinopolitanischen / Maltäsisch- und Sicilianischen Naturäl-Raritäten / und dero Besitzern / wird tractiret seyn / mit Fleiß sol gehandelt werden. Und mag hier nur so lange dienen das Zeugnüß welt-kündiger gelehrter Leute / die des erwehnten Materiarii zu Neapolis / und seines Naturalien-Gemachs mit Ruhm gedacht / benahmendlich der in Bluhmen-verliebt-schreibende Jesuit / Johann. Baptista Ferrarius, (lib. 4. Florum Culturæ, c. 2. p. 437.) und nach Ihm Kircherus, der / dem Nahmen und Schrifften nach / Unsterbliche / (Mund. Subterr. lib. 8. Sect. I. c. 9. pag. 39.) und vor diesen beyden / der gantz-curiöse Edle Herr Fabius Columna, an unterschiedenen Orthen seines von mir neu-publicirten Tractats de Purpurâ; wie auch nachgehends so wol in Italien / der aus Westphälischem Minden gebohrne / aber zu Padua hochmeritirte Medicinæ Professor, Joh. Veslingius, (de Plantis Ægypt. c. 30.) als in Teutschland Pflaumerus (part. 2. Mercur. Ital. pag. 59.) D. Sachsius zu Breßlau / (vid. Ann. I. Ephemer. Naturæ Curiosorum, Obs. 131. pag. 293.) D. Simon Schultz zu Thoren / (Ann. III. Ephemer. Observ. 190. pag. 360.) und ausser Teutschland der welt-berühmte Herr Th. Bartholinus, an etlichen Orthen seines netten Tractats vom Einhorn; wie auch in Cent. I. Ep. Med. 49. p. 201.

Aber von unserm gemeinen Vaterland vielmehr / dem Teutschen Reich / zu melden; wem ist hierinnen wol unbekant das löbliche Beginnen / der gutte weit-außsehende Verstand / und die reichlich-blühende / durch gantz Teutschland / ja durch Europa / berühmte Materialien-handlung Seines Seel. Hn. Vatern / Tit. Herrn Paul [illegible]germanns / Mein sonders-geneigt-liebwerth-geschätzter Herr Schwa[illegible]? Welcher Sein Vater / hiemit Er den von GOtt und dem Glück Ih[illegible]. gleichsam in die Hand gegebenen güldenen Schlüssel zu den bewehrtesten Apotheken mehrentheils Teutschlands und der Nordischen Reiche / in Seinen Erben erhalten möchte / hat Er keiner Unkosten gespahrt / so wol seine / stets-richtig-geführt- und deßwegen sehr-hochgebrachte Handlung / durch unablässige Correspondentz / uñ was dem anhängig / in guttem Esse zu erhalten: wodurch sein Hauß hin und wieder / an allen Winckeln / Kammern / Keller- und Söllern / gleichsam zu einem täglich-sich veränderndem Schauplatz so mannigfältiger schöner Gaben der Natur / und vieler kostbahrer Raritäten worden / deren theils-kläglichen und schädlichen Brand / der sich vor ohngefehr 11. oder 12. Jahren in Hamburg ereignete / ich Ihnen

A 3 nicht

nicht mag in schmertzhafftes Gedächtnüß bringen: als sonderlich Jhn/ mein viel-geneigter Herr Cornelius Langermann / als Eltesten Seiner Herren Söhne/von Kindheit an/in väterlichen/ so-schönen Fuß-stapfen zu behalten/und bey anwachsenden Jahren/durch aufgetragene viel-jährige Reisen in und durch Italien / Franckreich / Spanien/ Engelland/ Holl- und Teutschland/mehr und mehr qualificirt zu machen. Zu geschweigen/mit was vor Ruhm und Nutzen des Hn. Schwagers nächster Herr Bruder (Tit.) Herr D. Langermann/fürnehmer Medicus, und Jhrer HochFürstl. Durchl. zu Braunschweig/ꝛc. biß anher wollbestellter Archiater, zu Seinem Zweck en particulier/so viel weitere curiöse Reisen / biß über die Grentzen Europæ / gethan; und / welcher gestalt des Drittens von Jhnen/(Tit.) Herrn Paul Langermañs/und der übrigen Herren Brüder/hurtiger Geist/mit nicht-geringerm Lobe Jhrer respectivè Professionen / in Londen / Hanover / und Hamburg sich täglich finden lassen.

Denen allen demnach/als theils Liebhabern/ theils Selbst-erfahrnen frembder Länder / und löblichen Besitzern vielfältiger / von dannen her kommender Raritäten / unter dem Nahmen meines groß-geneigten Herrn Schwagers/als Primogeniti, gegenwärtiges von Americanisch- und Asiatischen Naturäl-Sachen handlendes Tractätlein/wolmeinend wil dediciret haben / Sie freundlich bittende/ Sie geneigen/ solches für ein kennbahres Zeichen/nicht minder meiner begierigen Curiosität / das in offentlichen Schrifften noch nie außgeführte Kunst-Kammer-Studium möglichst in Ordnung und in die Höh zu bringen/als sonderlich meiner unverfälschten Affection und Geflissenheit gegen Sie samt und sonders/ anzunehmen. Womit Sie/ nebst allen / die Jhnen lieb / Göttlichem Gnaden-Schutz aufs fleissigste befehle/und bleibe

Meines insonders Großgeneigt- HochgeEhrt- und lieb-werthen Herrn/

Respectivè Herrn Doctoris in Augspurg/ und Herren Schwäger

dienst-ergebenst- und schuldigster Freund

Kiel/den 15. Novembr. 1674.



Das I. Capitel.

Von den kostbahren Raritäten und Prang-Zimmer Ingæ, Königes in Peru.

§. 1.

ALs nun in vorhergehendem Tractätlein so wol von Kunst- als Naturalien-Kammern und Behältnüssen/ zur gnüge erwiesen ist/ warumb und woher Sie entstanden/ wie vielerley deroselben Nahmen seyn/ welcher gestalt Sie eine gemeinschafft mit einander haben/ oder nicht/ und sonderlich/ auf was Arth und Weise die Natural- und wiederumb die Artificial-Sachen/ à part aufs accurat- und ordentlichste von geschickten Curatoribus und so-genanten Kunst-Kämmerern/ zu disponiren seyn/ mit gethaner Beyfügung eines ansehnlichen Verzeichnüsses dero biß-anher-mir-bekanten Raritäten-Gemächer der gantzen Welt/ so wol heutiges Tages/ als vor Alters; bey so wol privat- als Höhern Stands-Personen/ inn- und außerhalb Europæ; doch so/ daß man die daselbst-namhafft-gemachten Städte und Länder nicht Geographisch/ sondern nur bloß nach dem Alphabet erzehlt/ umb so wol der Memorie/ als curiöser Begierligkeit des geneigten Lesers/ ohn allen zeit-Verlust zu dienen/ und klärlich vorzustellen/ an welchem Ohrte der Welt dergleichen Muséa oder Scrinia jemals an Tag gekommen: so hat Mir gefallen/ von allen denselben/ und denen/ davon mir aus Lesung Selecter Autorum, und Continuirender Correspondenz deßfalls mit wackern Leuthen/ so wol münd- als schrifftlich/ noch ferner was kundig werden wird/ absonderlich zu handeln/ und/ verlassende nunmehr die vorige Anleitung des Alphabeths/ der situation der Länder/ so viel möglich/ nach zu gehen; den Anfang machende von denen/ so Uns am allerentlegensten sind/ und immer näher und näher einwarts rückend/ so lange/ biß wir an einer gewissen Sadt/ unsers geliebten Deutschlandes/ und im demselben benahmendlich unter den drey schönsten Städten/ an der Allerschönsten von ihnen/ der Kayser- und Königlichen Stadt Breßlau/ als meiner liebwerthesten Vater-Stadt/ das gantze Werck/ so sich zum mindesten auf noch 30. solche particulier-Tractätlein erstrecken wird/ beruhen lassen.

§. 2. Und theilen derohalben die jenigen Städt- oder Orthe dero bißanher bewohnten Welt/ da jemahls meines wissens/ einige Naturalien-Gemächer/ oder kleinere Raritäten-Behältnüsse gewesen sind/ oder noch sind/ hauptsächlich und summarischer weise ab/ in diese 3. Reviere; daß sie nehmlich/ (erwehnte Städte) gelegen sind/ oder auch noch liegen/ entweder gantz ausser Europâ, oder an Grentzen Europæ, oder in Europâ drinnen/ und gleichsam in deroselbigen Schoß. Von der Ersten Sort wird in gegenwärtigem Tractätlein gehandelt: die Andere/ und sonderlich letzteren/ stellen uns so mannigfaltige Considerationes vor/ das unterschidene Special-Abhandlungen/ wie gedacht/ in gehöriger Reyh/ nach Erträglichkeit der Zeit und nöthiger Verrichtungen/ bey müssigen Stunden/ ohngefehr monathlich erfolgen werden.

§. 3. Was also immittelst und hiemit die Oerther die ausser Europâ sind/ belanget; so werden solche/ zu unserm Zweck/ in Americam und Asiam entschieden. America oder West-Indien wiederumb/ in das Südliche/ und Nordliche: und unter den Ländern Americæ Meridionalis, oder des Südertheils von West-Indien/ so von Christen biß anher erobert worden/ ist

ist *Peru* oder *Peruvia* das fürnehmste/gröst- und ädelste; dessen Haup-Stadt/ja die fürnehmste Stadt in der gantzen mittägischen neuen Welt/ ist Cuscum, oder *Cusco*, so weiland/vor der Spanier Ankunfft/ die Residentz war der Ingarum, oder der Könige und Monarchen von Peru: eine grosse/ins viereck-gebaut- gewaltig- und feste Stadt/ und an Schönheit nicht viel weichende/ den gröst- und zierlichsten Städten in Spanien und Franckreich; ja in gantz Europa: an einem lustigen Orth gelegen/befestigt mit einem Schloß/ und sonderlich mit 4. der fürnehmsten Paläste/die aus lauterm Marmor und den allerschönsten Quater-Steinen köstlich erbauet/prangend; wie der Autor des kleinen Atlas (Edit. Germ. part. 2. pag. 387. a.) bezeuget/ und folgendes darbey setzet: Ihre Gassen sind allesamt nach der Schnur geführet/ Creutz-weise abgetheilt: und wird keine unter allen gefunden / durch welche nicht ein schönes lauters Bächlein fliesse / die beyderseits mit Steinen eingefaßt sind. [Wiewol Sie nachgehends/nach Ferrarii Bericht/in Lexico Geograph. vom Erdbeben übel zugerichtet seyn soll.]

§. 4. In dieser fürtrefflichen Stadt nun gleich wie die Ingæ oder Peruanischen Könige/ Ihr fürnehmstes Reichthum beysammen gehabt; also hat absonderlich der Letzte von Ihnen/gantze Wercke von Gold aufgeführet/ und an herrlicher Pracht/allen Peruanischen/und andern heidnischen Königen es weit zuvor gethan / wie Erasmus Francisci, im dritten Theil (pag. 1698.) seines Ost- und West-Indianischen Lust-Gartens berichtet. Denn seine Burg oder königliches Schloß ist nicht mit Kalck und Steinen / sondern mit lauterm gediegenem Gold bedeckt gewesen: und nechst der Burg / ein Garten / der mit nichts anders / denn Gold gepflastert: und Bäume darein mit ihren Blättern/Bluhm- und Früchten / in schöner Ordnung gesetzt / nicht lebend / grünend/oder wachsend/sondern gleichfals von Golde / in grosser abundantz, und Lebenß-grösse / also / daß selbiger Garte gleichsam einen von so viel Sonnen glantzenden Wald præsentiret; und fast jemand in Zweiffel gerathen solte / ob in der gantzen Welt so viel dieses besten / gelb-glantzenden Metalls zu finden seye: Ich aber am allermeisten über diesen an Gold unersättlichen Midas mich verwundere / daß der so gar abscheuliche Uberfluß von dem leb-losen so vielen Klumpen Dreck ihm endlich einmal kein Grauen oder Verdruß erwecken können. Ja man wil sagen/daß auch sein Sarg/und sein gantzes Grab-Gewölbe von klarem Gold gewesen: und viel andre Dinge mehr.

§. 5. Doch/ daß ich zu unserm Zweck wiederumb näher komme/und deßfalls auch etwas Lobwürdiges von Ihm erzehle; so ist zu mercken/ daß gleichwol bey solcher seiner Prodigalität diese Arth einigerley Curiosität bey Ihm mit eingelauffen/ daß nehmlich Er nicht allein gantz-göldene Bäume im Garten/wie gedacht/ sondern auch so wol inn- als außerhalb desselben / so vielerley Geschlechter und Arthen von vierfüßigen Thieren / von Vögeln / Würmen/ Kräutern/Bluhmen/uñ anderer Erd-Gewächse/in gantz Peru gewesen/derselben nach dem Leben gemachte Bildnüsse/Er von pur-lauterem Golde/ und mit kostbaren Edelsteinen aufs herrlichste außgeziehrt / und in gewissen Gemäch- und Kammern seines königlichen Palasts ordentlich aufgesetzt/zu täglicher Belustigung/gehalten / nicht allein wegen der Materie/woraus solche Bilder gemacht/sondern auch wegen der äusserlichen Figur/und so mannigfaltiger Gestalt der Dinge; und also sich über-curiös bemüht / die Reichthümer der Natur/gleichsam in einen kurtzen Begrieff/und göldenes Register zu bringen. Welches aber nur ein Todten- und Schatten-Werck gewesen/

gegen

gegen dem/ was in folgendem Capitel von Montezumâ, dem Mexicanischen Könige/ nach darzwischen-setzung folgender wehnig Zeilen/ bald erhellen wird.

§. 6. Denn/ ehe wir dazu gelangen/ dient folgendes noch von Ingâ, dem Peruanischẽ Könige/ zuwissen. Er nemlich hat ferner auch ausser festen Landes/ weit von Cusco / seiner Residentz/ am eüsersten Theil des Konigreichs/ auf der Insul Puna einen so-viel köstlichern Garten und Schloß gehabt/ und offters sich dahin begeben; in welchem gleichfalls alles von Silber und Gold gleichsam geblitzet: und sonderlich ein gantz kostbahres Prang-Zimmer dabey gehabt/ worinnen zugeschweigen dero von Gold und in Lebens-größe abgebildeten allerhand Arthen von Peruanischen Land-Thieren/ Vögeln/ Fischen/ Bäum- und Pflantzen/ gantze göldene Riesen-Bilder gestanden. Alles Koch- und Trinck-geschirr/ alle Eß- und Taffel-Servitz, von Golde; und warumb nicht/ ja warlich ohn allen Zweiffel / auch salvâ veniâ, den Stuhl und Nacht-Topf/ von Golde? dergleichen Insolentien ohngefehr Martialis zu Rom an Bassâ bestrafft/ mit diesen Worten (lib. 1. Epig. 38.)

Ventris onus misero, nec Te pudet, excipis Auro:
Bassa, bibis Vitro: cariùs ergò cacas: das ist:

Schämstu dich/ Bassa, nicht/ ins Gold dich zu entbürden?
Du trinckst aus Glaß: und hältst den Mist in höhern Würden.

Das II. Capitel.

Von der noch kostbahrern Curiosität des Mexicanischen Königs Montezumæ.

§. 1.

ABer noch viel überflüssiger/ ja zu allen Zeiten unvergleichlich/ und größerntheils nützlicher sind gewesen/ die allerhand Natur-Sachen/ so wol copeylich von Gold/ Edelgestein/ und Silber/ als in selbständig- und lebendigen Originalien bestehende curiöse Reichthümer des Montezumæ, Muteezumæ, oder Motezumæ, letzten Königes in dem mächtigen Königreich Mexico/ welches die fürnehmste Landschafft ist von Neu-Spanien / im Nordertheil der neuen Welt/ ja wol in gantz America; seinen Nahmen habende von Mexico/ der daselbst gelegenen berühmt- und gewaltigen Königlichen Haupt-Stadt/ und heutiges Tages Residentz des Königlichen Spanischen Statthalters/ bestehende in vielen schönen Palästen/ und mehr denn siebentzig tausend Häusern.

§. 2. Denn von Seinen (des Montezumæ) daselbst befindlichen unterschiedlichen kostbahren Palästen / Gärten / Lust-Seen / Thier- und Vogel-Häusern/ so wol inn- als ausserhalb der Stadt / berichtet der im vorigen Capitel angezogene sehr-fleissig-curiöse Autor, Erasmus Francisci, im dritten Theil seines Ost- und West-Indianischen Lust-Gartens (pag. 1719. seq.) aus einem andern Scribenten/ folgende Dinge/ die ich alhier/ zu gegenwärtigem Zweck/ etwas kürtzer zusammen gezogen.

§. 3. Unter denselbigen Palästen hat König Montezuma einen Garten/ und in dem Garten ein Lust-Hauß gehabt/ darinnen alles von Marmel und Jaspis aufs beste außgearbeitet gewesen. Es waren darinnen allerhand Lust-Pfüle

oder Seen/auf welchen allerhand Meer- und andere Wasser-Vögel in grosser Anzahl zu finden: und zwar für die See-Vögel / Seen voll Saltzwassers. Für die Strohm-Vögel süß Wasser. Dergleichen Seen rein zu halten/Sie zu gewisser Zeit abgelassen/und dann wiederumb/vermittels dazu-gehöriger Canäle/bewässert/und sonderlich itzt-bemeldete so mancherley Arthen Vögel/täglich mit Fischwerck/Würmen/Maitz/oder kleinerer Saat / und anderer/ihnen bequämer Nahrung / versehen worden. Welches alleine nur was für ein kostbahres Thun muß gewesen seyn / mag beynebenst dahero etlicher massen ermessen werden/daß zu blosser Fütterung dieser Vögel / dreyhundert Männer verordnet gewesen sind/die sonst nichts anders zu thun gehabt; und ausser diesen sonst noch andere/von welchen die Vögel/wenn es die Noth erfodert/ mit Artzneyen und andern Hülff-Mitteln / erhalten worden: welche Curiosität warhafftig an diesem Americanischen grossen Alexander/ (und hätte bald geschrieben/andrem Salomon / so viel nehmlich die Beföderung weltlicher Wissenschafften betrifft/) billich aufs höchste ist zu loben.

§. 4. Er hat ferner auch ein grosses/und am Boden / mit unterschiedener Arth Marmor kostbahr-eingelegtes Theriotrophéum oder Thier-Hauß gehabt/in welchem viel kleinere Häußlein / oder grosse Vogel-Gebaure / von ohngefehr 9. Füssen; worinnen vielerley Raub-Vögel gespeißt/ und gehalten worden; und sie mehrentheils mit Hühnern füttern lassen; welches letztere jedoch/ einer unnützen Verschwendung fast nahe kommende/ so viel minder zu rühmen stehet. Und haben hernach dergleichen Vögel-Häuser ihre Endschafft durch schädliche Feüersbrunst erlanget.

§. 5. Noch mehr: an einem andern Orth hat Er grosse höltzerne Kasten gehabt/ in welchen Löwen / Tiegerthier / Wölffe / Füchse / und allerhand Arth zahm- und wilde Katzen: an einem andern Orth Knaben und Frauens-Personen/die von Natur weiß an Haut und Haaren: und wiederumb anderswo seltzame **Miß-geburthen** so wol weib- als männliches Geschlechts; Zwerge/Höckerichte / und viel andere Menschen-Wunder: deren einem jedweden Er absonderliche Behältnüsse und Zimmer/wie auch gewisse Leute / die ihrer in Kranckheiten gepflogen/zueignen lassen. Und ist/kurtz davon zu melden/dieser so gar-curiöse Pallast des Königes Montezumæ, ein kurtzer Begrieff der Gaben der Natur seines Königreichs / und gleichsam der andere Kasten Noæ gewesen.

§. 6. Woran Er jedoch sich nicht vergnügt befunden: sondern / gleich wie von dem Ingâ in Peru in vorigem Capitel gedacht / also hat dieser Mexicanische Monarch an einem Theil zwar sich gleichsam als einen klugen Alexander und Salomon/an dem andern aber zugleich als einen in das leblose Gold gar zu sehr verliebten Midas erwiesen; indem er nicht allein aller lebendigen Thiere Geschlechter/die in seiner Herrschafft zu finden gewesen seyn / in denen so kostbahren Vivariis, Lust-Seen/Häldern / Thier- und Vogel-Häusern/Kasten/Gebauern/Zimmern/und Cabinetten in Originali gehabt; sondern auch derer Bildnüsse von Gold und Silber: und zwar so lebhafft gebildet / daß solche kein Europæischer Künstler besser hätte machen können.

§. 7. Ja etliche solcher Abbildungen hat Er gar von Edelgestein bereiten lassen/so geschicklich/daß kein Mensch leichtlich zu errathen vermocht / mit was für einem Instrument sie so künstlich bereitet wären. So solle man auch weder in Wachs/noch in Seiden-Gewürck/einige zierlichere Bildnüssen finden können / als Er von blossen und allerhand Farben Vogel-Federn zugerich-

gerichtet gehabt: von dergleichen Arth Bildern von Vogel-Federn zu seiner Zeit/und an einem andern Orth/mit mehren sol gehandelt werden.

Das III. Capitel.

Ob König Montezuma wol gethan/ daß er Zwergen und allerhand Miß-geburthen/ unter seinen Raritäten/gewisse Behältnüsse zugeeignet?

§. 1.

Unmittelst entstehet aus vorhergangenen Capitels fünften §. diese Frage: Ob Montezuma wol fein gethan / daß Er / nebst so mancherley schönen Sorten natürlicher Cörper/die Er so wol in Originali, und grossen theils lebend / als in obberührten Abbildungen von Gold und Silber copeylich gehabt/zugleich auch vor Zwerge/übel-gewachsene elende Menschen / und Mißgebuhrten/ absonderliche bequäme Kasten oder andere Behältnüsse procurirt, Sie mit nöthiger Speisung/Kleidern/Lager-statt/und Artznenen versehen/und diese dergleichen Irrungen und Fehltritte der Natur / zu einem continuirlichen Spectakel und Objecto lüsterner Curiosität / in seiner Königlichen Residentz gehalten? Oder / eben diese Frage/in so-viel weiteren Terminis, ohne applicirung auf Exempel/Discurs-weiß/also einzurichten: Ob Monstra, Ungeheuer/ und Miß-geburthen / oder derer Abbildungen / sich wol in Kunst- und Naturalien-Gemächer schicken?

§. 2. Ursach zu zweiffeln scheinet dieses: (1.) weil dergleichen Dinge außdrückliche Denck-Zeichen sind einer sonderbaren Imperfection derjenigen natürlichen Ursachen/von welchen Sie entsprungen. In Kunst- und Naturalien-Kammern aber befleissigt man sich lieber/so viel möglich/auf die allervollkommensten und rarsten Stücke. (2.) Weil alle oder die meisten Mißgewächse eine den Augen verdrüßliche Deformität oder Heßligkeit mit sich führen: Da hingegen in Cabinetten und Raritäten-Behältnüssen / eine allendhalben hervor-leuchtende Nettigkeit und Zier gesuchet wird / als eine von den fürnehmsten Behörungen.

§. 3. Hierauf dient zu wissen / daß angeregte zwey Bedencken so erheblich nicht seyn/als Sie scheinen: und mit eben so viel / ja doppelt mehren Beweißthümern / das Wiederspiel gar leicht ist zu behaupten. Denn (1.) sind Monstra **oder Miß-gewächse eben so wol Gottes Werck**/als die übrigen **Geschöpfe**/ob schon die Dienerin Gottes / die Natur / in Herfürbringung jener / wegen darzwischen-gekommenen accidental-Ursachen / die mancherley ändrungen unterworffen sind / etwan einen Fehl-tritt gethan/ und aus Veranlassung selbiger / zu einer andern intention genötigt worden/ als sonst ihre gewöhnliche/ erst- und haupt-sächliche Intention oder Vorsatz gewesen wäre. Was also Gott in der Anzahl seiner Geschöpffe vertragen kan/ dem kan der Mensch ja leichtlich und gern/auch einen Neben-Raum in seiner Curiosität vergönnen.

§. 4. Zum (2.) **wil man ja in curiösen Gemächern mehrentheils Raritäten haben. Was** meritirt **aber den Titul der Raritäten mehr**/als Monstra? sintemal Sie eben deßwegen im Lateinischen Monstra genennet werden/oder ihren Nahmen von der *Monstrantz*, oder Monstriren/das

 ist/

ist/von offentlichem Darzeigen/und fleissiger Beschauüng/führen/;aldieweil es rar und selten geschieht/daß dergleichen Dinge zu Tage kommen: Ja/je rarer oder ungewöhnlicher sie sind; das ist / je weiter Sie von der Mittel-strasse der ordinarie-gehörigen Beschaffenheit abschreiten/je mehr verwundern wir uns darob/oder haben einige Belustigung davon. Und fällt hierbey nichtunwürdig zu notabeniren ein/etlicher grossen Herren in Japonien nachdencklich- und gantz-nicht-sträflicher Gebrauch / die (wie auch andere Leute daselbst/) nach eigener Erfahrung/und schrifftlichem/ doch noch nicht in Druck gegebenem Bericht / Herrn N. Schambergers / (in seiner Japonischen Reise-Beschreibung von Anno 1653.) eine sonderliche Lust haben/ an krumm-gewachsenen/halb-verfaulten und abscheulichen Bäumen / welche Sie sehr theur bezahlen / und ihre schönste Säle mit diesen krummen und halb-wurmfressigen Klötzern zieren; welche Sie bißweilen mit sonderlicher Tieffsinnigkeit betrachten.

§.5. Oder/ ein klein / doch warhafftiges / Exempel von Sachen / die dem Urtheil unsers Anderen äusserlichen Sinnes/des Gehörs/unterworffen/kürtzlich mit beyzufügen; so wird ins gemein eine Music/die nur ordinär / nicht sonderlich ästimirt/ob sie schon an und vor sich selbsten gutt genung/dieweil sie keine grobe dissonantzen giebt/ oder den Regulis Compositionis entgegen lauffende Fehler führet. Ist aber eine Harmonie über alle massen künstlich und accurat gesetzt/ so pflegen wir uns alsdann / denen die Natur nur etwas von Judicio Aurium gegeben/ zum höchsten zu verwundern / preisen derer Autorem, und werden darob bißweilen fast halb-entzückt. Oder auch / ist eine Music gar zu abscheulich und übel gesetzt/ also/ daß sie vom mittelmaß richtiger Gütte und einer ordinarie-erträglichen Zierligkeit gar zu weit hinab / in 1000. dissonantien sich versteigend / mehr einem Hunde-bällen/ Heulen der Wölffe/ und Katzen-Geschrey/ als einer Music zu vergleichen ist: so pfleget in etlichen Fällen nichts desto minder unsre empfindende Seel einigerley Vergnügligkeit/ auch aus dergleichen monströsen Music/zu haben; zum Exempel / in diesem Fall: Es ist jährlich bißhero ein- oder zweymal nach Kiel komen ein blinder Bettelmann/welcher sich leiten lassende von seinem vorangehenden/ und an ein mässig Band gebundenen Hunde/ (der des Bettlers Weibe von einer Strassen zur andern folgt/) mit den Händen ein Lied auf der Violin/wiewol nur langsam/und mit vorsetzlich-falschen (von mir deßfalls-genung-abgemerckten) Griffen spielet; mit dem Munde aber ein Teutsch Lied / von Versen zu Versen / darein singt/ dessen Harmonie/mit der Phantasie auf der Violin/ gantz und gar keine Gemeinschafft nicht hat. Solche so-harte Dissonantien thun musicalischen Ohren im Anfang etwas weh: welcher Schmertz aber so fort darauf in ein Lachen verkehret wird / in Betrachtung / daß der lose Hudler / als ob er nicht besser geigen könte/ diese verdrüßliche Unordnungen des Klanges/ welcher zugleich von der Violin/und aus seinem Munde geht/ dermassen beständig und ordentlich weiß zu halten / daß auch dem besten Künstler schwer fallen solte/ ohne vorherigen vielen Versuch/es nach-zu-thun; ja eben so schwer / als einem ist/ beyde Armen zugleich in unverrückter Geschwindigkeit/rund herumb in der Lufft zu bewegen / doch so/daß sie nicht beyde zusammen einerley Weg/ sondern die Rotation des einen Armes von dem Leibe ab / und die andere dem Leibe zu / hielte.

§.6. Und wäre gar leicht / dasjenige / was bißanhero von Objectis des Gesichts und des Gehöres gedacht /, auch von den übrigen 3. äuserlichen Sinnen/

nen/zuerweisen/wie nehmlich alles das/was denenselben monströs/ungewöhnlich und seltzam ist/nicht eben nothtwendig umb socher insolentien willen müsse getadelt werden; ja viel mehr/ je weiter und mehr es von gehöriger mediocritåt abgehet; je höher verwundern wir uns darob. Welches wir dann im übrigen auch in Moralibus zu lernen haben/ zum Exempel an König Salomon/ und an dem Marcolfus / oder einem andern Narren. Je von ungemeiner Weißheit jener war / je ein grösseres Wunder der Welt war er auch: und je possirlicher sich ein Narr anstellet / je mehr und hefftiger pflegen furnehmer Regenten Höfe / über solche Moral-Monstra, oder abentheurliche Jecken / sich zu ergetzen.

§. 7. Ferner (3.) auf unsern vorigen Zweck allermeist / von Natural-Monstris, und seltzam-gebildeten Abentheuren / und / daß solche / der Naturalien-Kammern gar wol werth seyn/wieder zu komen; so lehret die Erfahrung/ daß gleichwol viel derjenigen Cörper / und benahmendlich zwar die / so etwa wegen ungemeiner Grösse / im Geschlecht der Menschen / der anderen Thiere/oder der Erd-gewächse/eine Verwunderung erwecken / nicht eben sofort für Monstra und Scheusale der Welt zu halten seyn; als da bißweilen sind grosse ungeheure Rettig/Melonen/hoch- und gefüllte Bluhmen/oder 2.3. und mehr Bluhmen an einem Stiel/die ordinarie sonst nur einzel blühen; Dick- und Breite / von 6.7 oder mehren Stengeln zusammen-gewachsene Stengel der Coron-imperial, oder Kayser-Krohne; etlich 20. biß 30. aus einem eintzigen Gersten-Korn gewachsene Halmen; und dergleichen: inmassen den meisten/ diesem Thun ein wenig-nachdenckenden / unlaugbar ist / und unschwer seyn kan/Sie zu bereden/daß solche Extravagantien der Natur/vermuthlich mehr werden der Lüsternheit derselben / einem Wachsthums-überfluß / und plusquam perfection, als einer verhaßt- und verächtlichen Unvollkommenheit / seyn beyzumessen.

§. 8. Und (4.) endlich/gleich wie ein geringeres Purpur-Tuch nebenst einem besten gethan / wegen dieser seiner *opposition* außdrücklich und so viel mehr die Gütte des besseren vorstellet: oder gleich wie eine schöne Jungfrau den Ruhm preiß-würdiger Schönheit für sich zwar genung verdienen kan: falls Sie sich aber mit andern gesellt/die zwar nicht gantz heßlich/denen jedoch die Natur so hohen Grad annehmlicher Gestalt nicht gegeben/dem Urtheil der Menschen so viel durchdringender/lieb-reich- oder auch majestätischer / gleichsam als eine andere Venus und Juno, durch die Augen ins Hertze leuchtet: also ist/dünckt mir/ Sonnen-klar und am Tage/daß solcher gestalt auch/wo köstliche Raritäten in Fürstlichen oder andern Kunst- und Naturalien-Kammern seyn/dero perfection und Zierde so viel deutlicher sich äussert/und philosophischen Gemüthern ein so viel tief-sinnigers Nachdencken erweckt/so fern alle oder die meisten Stücke/die etwa in einem schönen / licht- und gesunden Logiment/ sauber und ordentlich aufgesetzt / da und dort mit darzwischen-fügung oder auch opposition unterschiedener / zu ihren Geschlechtern gehörigen / monströser Gestalten ander Cörper/in originali, oder Copey/so viel mehr illustrirt, und beyderseits mit einander/vergesellschafftet werden.

§. 9. Die Krafft itzt-angeregter opposition, ausser dem/ was kurtz nur vom Purpur / und einer schönen Jungfrau erwehnt / findet sich in tausend Exempeln mehr. Unter welchen Mir nicht mehr beliebt/als eines noch hierbey zufügen/ genommen von der Architectur. Ists nicht wahr/wenn ein gutter Baumeister seinen lehr-begierigen Jünger sorgfältig unterweist / wie er so

wol zu Papier / nach verjüngtem Maaß-staab / alle Theile eines schönen Gebäudes nach dem Modulo der oder jener Säulen-Ordnung richtig proportioniren / oder im grossen Werck selbsten hernach sein eigen Winckel-Maaß / Bley-Wage / Schnur / und Loth / da und dort anlegen / oder andern / solches zu thun / ohne augenscheinlichen Irrthum / anbefehlen solle; so hat Er so fern sein Ampt verrichtet: und wenn das Gebäude hernachmals selbst / zu glücklichen Stunden aufgeführet ist / so verdienet es / seiner Regularität wegen / seinen Ruhm? Welche Regularität sich gründet auf die natürliche Proportion der Glieder des menschlichen Leibes / worauf der köstliche Autor, Vitruvius, alzeit mit höchstem Eifer und Fleiß gegangen ist / wie solches theils Bernhardus Baldus (de Verborum Vitruv. Signif. sub tit. Denticuli) etlicher massen bezeugt / schreibende: Magnus Naturæ Imitator erat Vitruvius, & Monstrorum osor & exagitator; das ist: Vitruvius war ein grosser Nachfolger der Natur / und gehässiger Verfolger unförmlicher ungeheurer Wercke; theils Vitruvius selbst so viel deutlicher uns lehret / indem Er (libro 4. Archit. cap. 1. §. 4.) außdrücklich sich heraus läst in diese Worte: Non potest Ædes ulla sine Symmetriâ atque proportione rationem habere compositionis, nisi uti ad Hominis benefigurati Membrorum habuerit exactam rationem; das ist: **Es kan kein Gebäude / dem es an richtiger Gleich-einstimmung aller Theile desselben unter sich / und an proportion gebricht / für wol-zusammen-gesetzt gehalten werden / es treffe denn ganz genau mit den Gliedmassen eines wolgestalten Menschen überein.** Welches ich mir vorgenommen hatte / weitläufftiger außzuführen / und der Feder den Lauff zu lassen / eine summarische Anatomische Civil-Bau-kunst / oder Architectonische Anatomie / zu so viel mehrer Belustigung des Lesers / anzudeuten / von Glied zu Gliede des menschlichen Cörpers / ie minder von allen Zeiten des Vitruvii biß anher / so ein artiger parallelismus oder Vergleich zwischen dem Menschen / als Grunde vieler anderer Mathematischen Wissenschafften mehr / und absonderlich zwischen den Civil-Gebäuden / in acht genommen worden.

§. 10. Aber noch kräfftig- und erbaulicher wird einem begierigen Schüller der so-edlen Wissenschafft seyn / falls sein Lehrmeister / nach sattsamlich-vorgelegten Regeln / worinnen die Natur eines richtigen Gebäudes bestehe / zum Überfluß auch bey allen oder den meisten derselben / eine außdrückliche opposition und Gegenhalt irrsamer Exempel / die da und dort in der Welt anzutreffen seyn / vor Augen stelle. Denn solcher gestalt drückt der Schüller / aus opposition aller beyder / den wahren zierlichen Anstand und gebührende Regularität / so viel tieffer in sein Gedächtnüß ein: dergleichen diese ist / die ich zur Zugabe hiemit wil nahmhafft machen / betreffende die Form- oder Unförmligkeit der Dächer / in Bürger- und höherer Personen Häusern.

§. 11. Ein Dach nemlich sol einem Gebäude das jenige seyn / was bey dem Menschen natürlicher weise ist das Obertheil des Haupts / oder auch / ausser dem / der darauf gesetzte Hut. In Italien derhalben hat es mehrentheils nur platte / gantz nicht-hoch-zugespitzte Dächer. In Teutschland hingegen / aus respect des mehrern Schnees / hat man die Dächer aus Nothwenwendigkeit was höher führen / und gleichsam dem Kopf einen so viel höhern und spitzigern Hutt aufsetzen müssen. Diese Licentz / in Aufführung des Dachs / haben die Zimmer-Leute / und andere / der mit dem menschlichen Cörper harmonischen Bau-Kunst unerfahrne Leute / nach und nach weiter extendiret / als sie gesolt / uñ machen hier zu Lande biß dato die Dächer dermassen spitz

und

und hoch / daß die perpendiculier-Linie derselben gemeiniglich gleich ist / ja umb ein mercklich Stücke noch vorgeht/der übrigen Höhe der Wand / genommen von der Unter-schwelle der Thür am Eingang des Hauses/biß auf den untersten Stein des Dachs. Welches/daß es seltzam und lächerlich sey/ wer es nicht / als etwa in Bau-Sachen minder erfahren / begreiffen kan/ der belustige sich an dieser Figur / vorstellende (welches eben so viel ist) einen Zwerg / stehende biß an die Hüfften unter einem grossen Hutte.



§. 12. Aber genung von diesem nur beyläufftig-eingekommenem Punct/ durch Veranlassung der Pracht- und Raritäten-Gebäude/ des Mexicanischen Königes/Montezumæ.

Das IV. Capitel.

Von des grossen Mogols Schatz- und Raritäten-Hauß zu Agra in Ost-Indien.

§. 1.

Da gäntzlich Americam zu verlassen/und in Ost-Indien/als dem berühmtesten Theil Asiens / nachgehends in Persien / und Judæa / ebenmässig auch etwas Denckwürdigs / so zu Kunst- oder Naturalien-Kammern gezogen werden möchte/hervor zu suchen; so findet sich die grosse / reich- und schöne / doch nicht gar-alte / und der Form eines halben Monden gleich-scheinende Stadt Agra/davon auch die herumb-liegende Landschafft ihren Nahmen hat/wie Johann de Laet (de Indiâ verâ c. 1. p. 10.) meldet / und selbige umbständlich hernach von pag. 39. biß 50. beschreibt; gelegen in der grösten Landschafft Indiens / so Indostan genennet wird: ja fast für eine Königin oder Königmässige Princessin in Orient zu schätzen/unter dem Gebiett des grossen Mogols/welcher in gedachter Stadt zum öfftersten seine / und zwar fürnehmste/Residentz und Schloß gehabt/welches gedachter Johann de Laet (l. d. pag. 40.) beschreibt mit diesen Worten/ die eben nicht nöthig sind/in Teutsch zu geben:

Ad

Ad eandem (civitatem Agram) spricht Er/ Regia Arx sita est, totius Orientis maxima & superbissima, quippe penè quatuor milliaria Anglica occupans, undiquaq; muro, è quadratis saxis structo, circumdata: intra quem duplex Vallum jacet: interiùs est Regis Palatium & Prætorium, aliaque Ædificia, incredibili magnificentiâ structa. Wie auch kurtz darauf sagt Er ferner: (pag. 41.) Sequitur Regia Arx, cujus muri ad viginti quinque cubitorum altitudinem è rubro saxo educti sunt, super locum nonnihil editum; Opus stupendum, & amœnissimo in omnes partes prospectu, præsertim ad ripam Fluminis, ubi opere cancellato structum est, cum fenestris aureis, è quibus Rex certamen Elephantorum solet prospicere. Und sonderlich beschreibt Er mit Fleiß mehrgedachte Königliche Burg oder Schloß im fünften Capitel desselbigen Buchs/ (pag. 126. & seq.) wohin sich der günstige Leser kan verfügen.

§. 2. Hierinnen nun ist des grossen Mogols reichstes Schatz-Hauß zu finden gewest / wie Erasmus Francisci (part. 3. des Ost- und West-Indianischen Lust-Gart. p. 1438.) meldet: und in demselben/acht grosse Gewölbe / inn- und über der Erde/theils mit Gold/und theils mit Silber angefüllet.

§. 3. In einem unter diesen sind lauter Kleinodien und Edelgesteine/ Diamanten/ Rubinen/ Sappihre / Schmaragde / Oniche / und dergleichen; wie auch Perlen; alle in ungemeiner Grösse/ gesamlet gewesen: welches in Warheit Sachen sind/von kostbarer Curiosität/und Würden.

§. 4. Ein anders ist verordnet gewesen zu den Geschencken / welche andere Potentaten durch Ihre Gesandten an den Mogol geschickt.

§. 5. Wir wollen/zu desto-mehrer Erklärung dessen / was itzo vorgebracht / etwas umbständlicher aus obgedachtem Johanne de Laet, (d. Ind. c. 7. p. 137. seq.) gedencken / und von dem grossen Reichthum Achaberis etwas melden/welchen er seinem Sohn Selim/und Enckel/des Selims Sohne/als Printzen/die zu gedachten Autoris Zeit gelebt/verlassen.

§. 6. Derer Schatzes Überfluß gar leicht ist abzunehmen / (1.) aus der Grösse und Weitläufftigkeit Ihrer Länder: (2.) daß niemand in des grossen Mogols Reiche /als von seiner Freygebigkeit/begüttert gewesen ist; uñ Er wieder nehmend/wem und was Er gewolt / sich zum Erben gemacht aller seiner groß- und kleinen Unterthanen: (3.) daß solche Sam̃lung so viel Jahr gewehret/und wenig davon wieder hinweg gethan wird: (4.) ja daß viel den äusserlichen Fürsten mit Gewalt wird abgenommen: (5.) oder sonst guttwillig von denselben Ihm täglich treffliche Præsenten zugesendet werden.

§. 7. Und ist also nicht zu schätzen der unsägliche Reichthum/ der bloß nur in dieser Königl. Burg an grossem Vorrath/an gölden- silbern- und ährnen Müntzen/ja an gantzen klumpen und stücken Goldes/an Geräthschafft von Ertz/ Gold/ göldenen Arm- und Hals-bändern/köstlichen Porcellainen/ja an gantzen gegossen- oder getriebenen göldenen grossen Bildern der Elephanten/ Pferde/Cameel/und dergleichen / wie/nicht minder an so wol Türckisch- als Persianischen und andern mit Gold und Silber gestickten köstlichen Decken; allerhand Seiden- Woll- nnd Baumwollenen Zeugen aus Bengala/ Persien/ Tartarey und plätzen Europæ; oder auch an Zelten/ Laken / Umbhängen/ und Tüchern/auf der Reise/ und zu haußlicher Pracht zu brauchen; an fürnehmen/und köstlich- eingebundenen fast vier und zwantzig tausend Büchern; an groben Geschütz- uñ Büchsen/samt dazugehörigẽ Kraut uñ Loth/Patron-Taschen/ Schwerdtern/ Dolchen/ Bogen/ Pfeilen/ und anderer Kriegs-Rüstung; an schönen geputzten Sätteln/ Gold- und Silber- reichen Gezäum / und an-

derem Reit- und Fahr-Zeüge &c. gefunden worden. Zu geschweigen/was seines theils Selim nachgehends an geprägten grossen Stücken Silbers/ an geschnitten- und rohen/ groß- und kleinen Diamanten/ Rubinen/ Smaragden/ Perlen/ Corallen &c. in großer Menge dazu gethan; oder über dieses noch so manche köstliche Degen und Dolche/ derer Handgriff und Scheiden mit den köstlichsten Steinen versetzt; göldene/ gleichfalls reich-versetzte/ und andere Glöcklein/ derer man sich des Orths zum Vogel-fang zu Pferde gebrauchet; köstlich-gefiederten Haupt-Zihraht/ stark vergöldete Lantzen/ derer Spitzen mit Edelsteinen besetzt; Sonnen-Schirme; ja zwey Königliche Thron- von Golde/ und drey von Silber; hundert silberne andere Stühl/ und fünff von Golde; 200. kostbahre Spiegel; schön- und köstliche Becher/ Krüge/ Schalen/ und andere Gefäß zum Geträncke; sehr viel Ringe von hohem Werth; und anders mehr/ für sich funden: theils hin und wieder in andern Schlössern/ benahmendlich in der Burg Gualiar, Narvar, Ratambor, Hassier, Rotas, und sonderlich Lahor, zu finden gewesen ist.

§. 8. Dergleichen köstliche Dinge ich meine/ vor rechtschaffene/ und Kunst- oder Naturalien-Kammern-anständige Dinge/ gar wol passiren können.

Das V. Capitel.

Ob wol in Persien dergleichen sey zu finden?

§. 1.

In Persien hingegen scheinet/ daß wenig oder nichts von so-reichlich- und curiösem Vorrath dergleichen Dinge/ mag zu finden seyn. Denn/ hat es mit Königlichen Paläst- und Lust-Gärten/ und dergleichen sonst-üblichen prächtigen Anstellungen daselbst/ so-eine schlechte und zu keinem sonderbaren Splendor angelegte Beschaffenheit gehabt/ als Petrus della Valle, ein Römischer Patricius, der Pilgram genennt/ im andern Theil seiner Reise-Beschreibung (im vierdten Send-Schreiben) zu verstehen giebet/ und gegen Anno 1618. denselbigen Theil Orients besehen: so bleiben wol allerhand rare Dinge/ und mit denen einige bequäme Naturalien-Gemächer/ und Raritäten-Versamlungen/ so viel mehr dahinten.

§. 2. Denn (1.) von dem **Frauen-Zimmer-Garten beym Königlichen Pallast zu** Escréf, schreibt Er (pag. 132. a.) also: Auf dem Hügel ist ein verborgen Garten für das Frauen-Zimmer gemacht/ und mit starcken Mauren und Thürnen umbgeben: nicht gar groß/ aber gantz eben/ voller Bluhmen und wolriechender Kräuter/ wie auch unterschiedlicher Früchte; insonderheit aber Pomerantzen und Limonien/ in grosser Menge. Ich habe aber (setzt Er dabey) weder einige Laub-Hütten/ noch Spring-Brunnen/ noch dergleichen Lustbarkeiten/ darinn gesehen/ **wie dann** NB. **in gantz Orient nichts solches zu finden/ weil Sie es entweder nicht machen können/ oder nicht achten.** Mitten im Garten/ wo die vier Haupt-Gänge denselben creutz-weiß theilen/ ist ein achteckigtes Hauß gebauet/ welches gar klein/ aber etliche Stock-werck hoch ist/ und viel gemahlte

 und

und vergüldete/aber/wie bey ihnen gebräuchlich/ sehr kleine Gemächer hat/ allein darinn zu schlaffen und zu sitzen.

§. 3. Dieses Escréf, wie der Autor vorher (pag. 97.) berichtet hatte / sol eine/damals zu bauen angefangene neue Stadt gewesen seyn; davon ich jedoch/nach unterschiedener fleissigen Nachsuchung in andern Autoribus und Land-Charten/nichts finden können.

§. 4. Unterdessen (2.) von eben demselben/von dem Herrn della Valle nahmhafft-gemachten Orth/finde ich (pag. 132. b. 133. a.) **von des Königes Garten-Hauß** ferner folgends: Dieses Hauß ist auch nicht groß/ und hat unzehlich viel Gemächer in unterschiedlichen Stock-wercken/ so aber gleichfalls sehr klein/wiewol zierlich gemahlet/und kostbahr vergüldet seyn.

§. 5. Dieses ist jedoch noch etwas curiös / was kurtz darauf erfolget; daß nehmlich unter andern eine Kammer seyn soll / so in einem jeden Viereck zween grosse Spiegel/wie ein Fenster/ habe. Und diese 8. Spiegel sollen / wie klärlich zu ermessen/von allen Seiten noch so viel dergleichen Kammern præsentiren/ und auf solche Weise das Gesicht sehr annehmlich betrügen. Von dem übrigen Zierath aber dieses und der andern geheimen Gemächer (die Sie Wohnungen der Einsamkeit nennen sollen) bezeuget Er / daß dieselbigen nur theils an köstlich-gestickten Matratzen / die zu Lands-bräuchlichen Niedersitz- oder liegen/und zu des Königs Kurtzweil mit dem Frauen-Zimmer/ gewidmet seyn/theils außgebreiteten schönen Teppichen / bestehen sollen.

§. 6. Ingleichen (3.) von **der gar-zu schlechten Mahlerey** der Persianer setzt der Herr della Valle so fort dieses dabey: Ich habe in diesem Hauß etliche Mahler angetroffen/und viel ihrer Gemählde gesehen. Unter andern wiesen sie mir den König mitten unter seinem Frauen-Zimmer / welches sange / und auf musicalischen Instrumenten spielete / abgemahlet. Es gleichte aber dieses Bildnüß dem Könige so wenig / als mein Gevatter Andreas Pulice mir gleichet. Es sind alle ihre Gemählde / wiewol Sie mit den schönsten und frischesten Farben gemahlet seyn / nichts werth / weil Sie kein Leben in sich/noch einige Arth haben / und die besten Meister in dieser Kunst nichts als Stümpler seyn.

Das VI. Capitel.

Ob König Salomon einige Kunst- oder Naturalien-Kammer zu Jerusalem gehabt?

§. 1.

Derowegen laßt uns von Persien hinweg / und zu den Grentzen Europæ uns was näher machen; doch so/ daß wir Palæstinam, oder das Heilige/in Gottes Wort so hoch Gelobte/nachgehends aber unter der Türckischen Herrschafft gäntzlich entheiligte Land / und in demselben die wiewol zerstörte/ jedennoch zu ewigem Angedencken uns angeschriebene alte Jüdische Haupt-Stadt Jerusalem/nicht unberühret lassen/umb/zu sehen/ob einige entweder buchstabliche klare Nachricht / oder vernunfft-mäßige scheinbare Muthmassung/irgend woher sey zu schöpfen / daß itzt-gedachter König Salomon/gleich wie Er ein Herr von allen Gaben des Verstandes/Glückes/ und Macht / von GOtt hochbegabet gewesen / und in allen Wissenschafften

versirt,

versirt; also die curiöse Intention gehabt/viel rare köstliche Dinge / zu Seiner und Anderer Gemüths-Belustigung/zu halten / und bequäme Behältnüsse/ gleichsam als so viel **Kunst- oder Naturalien-Kammern** / dazu zu deputiren.

§. 2. Woran demnach gantz keinen Zweiffel trage: und sind der Anzeigungen dessen/nach meinem Bedüncken/gantz sattsam und gnung. Denn (1.) was in der Welt nur einiger massen zu Vergnügung seines herrlichen Gemüths dienen möchte / gab Ihm GOtt; oder/wie im Prediger (cap. 2. v. 10.) stehet/ **Alles / was seine Augen wünschten / das ließ Er** (Salomon/ durch Gottes Schickung) **Ihnen.**

§. 3. (2.) **Er that grosse Dinge**/wie eben daselbst (v. 4.) gesagt wird: **Er baute Häuser**/ verstehe fürnehmlich diese/ in 20. Jahren von Ihm vollbrachte/als die allerprächtigst- und majestätischen zwey; den Tempel / oder des **HErrn Hauß**/und des **Königs Hauß**; wie geschrieben stehet im 1. Buch der Könige/ (cap. 9. v. 10.) welches der Dolmetscher der Chaldæischen Biblischen Version, beym Prediger / (cap. 2. v. 4.) also umbschreibet: Ædificavi domum Sanctuarii, ad expiandum peccata Israel; & domum Refrigerii Regis; & Conclave, & Porticum, & Domum judicii, de lapidibus dolatis, ubi sedent Sapientes, & exercent Judicaturam.

§. 4. Und (3.) ausser diesem **pflantzte Er Weinberge:** (4.) **machte Ihm Gärten und Paradieß- oder Lust-Gärten**/(v. 5.) oder Pomaria, das ist/Obst-Gärten/wie in der Vulgatâ zu lesen; oder Viridaria, das ist/ schöne grün- und wol-bewachsene Lust-Plätze / wie in der Syrischen Version stehet; mit welcher das Wort/ **liebliche Orthe** / oder anmuthig-ergötzende Reviere/aus dem Arabischen Text/mit einstimmet. **Und pflantzet allerley fruchtbare Bäume drein:** welche Worte der Dolmetscher der Chaldæischen Version, fast wunderlich beschreibet mit diesen Redens-Arthen: **Ich habe mir daselbst alle Geschlechter von Kräutern gepflantzet/ theils zum Gebrauch der Speisen und Trancks / und theils zur** Medicin; **allerhand Würtz-Kräuter habe ich mir darinn in demselben gezeuget; unfruchtbahr- und würtz-tragende Bäume; und allerley fruchtbares Bäum-Gewächs/die mir die** Lemures **und** Spiritus noxii, **das ist / die Nacht-Gespenste und bösen Geister** (ein schlechter Titul für Salomons Kauf-Leute) **aus Indien zugeführet haben.**

§. 5. Nicht minder (5.) **machte Er Ihm Teiche** (v. 6.) **daraus zu wässern den Wald der grünenden Bäume**/oder/wie eben derselbe Dolmetscher aus dem Chaldæischen an diesem Orth so viel artiger schreibt: **Er maß ab oder erforschte ein Behältnüß der Wässer / deren Er nöthig hatte/ die Bäum und Kräuter zu befeuchten.** Ja (6.) fals mehr-erwehntem Chaldæischen Dolmetscher (v. 8.) zu trauen / so hat Salomon beynebenst **Gesund-Wasser und warme Bäder** (Thermas & Balnea) accommodirt, **und selbige mit Röhren / die warm / und andere die laulecht Wasser führeten / versehen:** vor welche Worte aber die Paraphrasis der Arabischen Version hat: Comparavi mihi Cantores & Cantatrices inter delicias cum Filiis Hominum; nec non Viros ac Mulieres, Potum præbentes: oder nach der Syrischen: Feci mihi Pincernas & Propinatrices; und nach der Vulgatâ: Scyphos & Urceos in Ministerio ad Vina fundenda; oder

in unserer Teutschen Bibel: **Und schaffte mir Wollust der Menschen/ allerley Seiten-Spiel.**

§. 6. Ja (7.) Er schrieb grosse Bücher von vielerley schönen Dingen der Natur; und **redete** absonderlich (1. Reg. 4. v. 33.) **von Bäumen/ vom Ceder an zu Libanon/ biß an den Ysop/ der aus der Wand wächset.** Auch (8.) **redete Er von Vieh und Vogeln; von Gewürm und Fischen.**

§. 7. Am allernachdencklichsten oder denckwürdigsten aber/ und zu colligirung der kostbahrsten Raritäten am allerbequämsten sind (9.) gewesen die durch die Welt beruffene/ allereichst-beladene/ vielmahl-wiederholte und glücklich-abgefertigte drey-jährige **Schiffarthen/ nach und zurück von Ophir**; durch welche Er Ihm pflegte zu sammlen **Silber** und **Gold/** (Ecclesiast 2. v. 8.) **und von den Königen und Ländern einen Schatz;** oder/ wie der Arabische Text meldet/ Pulcerrima quæque Regum & Regionum, das ist/ die schönsten Sachen von Königen und Ländern. Worunter allerdings verstanden/ und billich/ nach Anleitung des **H. Geistes** selbst/ mit-eingerechnet werden/ allerhand **Edelgesteine**/ und das **kostbare Holtz** Almugim, (2. Chronic. 9. v. 10.) welches ins gemein für **Ebenholtz** gehalten wird. Zu geschweigen des **Elffenbeins**/ (l. d. v. 21. & 1. Reg. 10. v. 22.) davon Er seinen Königlichen Stuhl gemacht/ und mit Gold reichlich außgezieret: zu geschweigen der **Affen und Pfauen;** an statt dessen letzteren Wortes jedoch aus Ursachen/ die Ursinus Vol. 1. Analect. Sacr. (L. 3. Anal. 22. & L. 5. Anal. 32.) anführet/ so viel bequämer **Papageyen** verstanden werden; davon auch beym Lipenio, in seinem gelehrten Buch de Navigatione Salom. (pag. 777. und 801.) mit mehrem ist zu lesen.

§. 8 Zu geschweigen endlich (10.) oder nur kürtzliche Meldung hier beyzufügen/ von so-manchen und so-köstlichen **Geschencken außländischer Könige und Potentaten;** davon geschrieben stehet: (2. Chron. 9. v. 24.) Und Sie brachten Ihm/ ein jeglicher sein **Geschencke;** Silbern- und Göldene **Gefässe; Kleider; Harnisch; Würtze; Roß- und Mäuler** jährlich. Woselbst vor oder bey dem Wort **Würtze**/ der Syrische Text setzt **Myrrhen;** der Arabische aber **Stacten**/ oder flüssende **Myrrhen/ Weyrauch** und **Würtze.** Kürtzlich: allerhand köstlich-wolrüchende Specereyen.

§. 9 Wer wolte derhalben wol gedencken/ daß Salomon/ als ein Herr/ von so hohem von Gott erleuchtetem Verstand/ Macht/ Ehre/ Reichthum/ und Curiosität/ der zwar wegen des so-über-häufften Zuflusses von zeitlichem Glück/ und dabey ihm gegebener Weißheit/ derer eitelen Dinge endlich wenig geachtet (verstehe/ das Hertz nicht daran gehenget) jedoch Sie gantz keiner Philosophischen Consideration und gewisser Logimenter in seiner Königlichen Burg solte werth geschätzet haben? Es stehet außdrücklich ja ferner (2. Chron. 9. v. 25.) geschrieben: **Und Salomo hatte vier tausend Wagen-Pferde/ und zwölff tausend Reisigen: Und man thät Sie in die Wagen-stätte.**

§. 10. Gleich wie er nun diese ebensfalls grosse Anzahl der Pferde/ oder sonst **Roß** und **Mäuler** nicht hat hinein in die weite Welt von sich hinweg lauffen lassen/ wohin sie nur gewolt; sondern denselben ihre gewisse Stationes und Stallungen assigniret gewesen seyn: also ist nicht vermuthlich/ daß er die köstliche balsamische **Gewürtze** und **Specereyen** wird auf die

Strassen

Strassen verstreut; die Ihm verehrten/ohn zweifel schön polirt- und mit Edelgestein versetzten Harnische/ seinen Bauer-Mägden und Küchen-Buben angelegt; die prächtigen frembden Kleider zerrissen; die schönen Gefässe zernichtet; Papageyen und Affen an Bäume gehenckt/ und mit Pfeilen zur Wollust nach ihnen geschossen; das Helffenbein und Ebenholtz unnützlich verbrennt; Edelgesteine zermalmet; und endlich das uberheuffte Silber und Gold/das zwar wie Steine auf der Gassen gelegen/ deßwegen aber so-forth/ als Steine/ von sich hinweg geschmissen/ oder wol gar in Abgrund der See versencket; sondern dies und jenes an gehörige Oerther und Plätze gethan/ und Summa sein gantzes Schloß/ zu einer aller-reichsten und prächtigsten Kunst- und Naturalien-Kammer und etlichen tausend Repositoriis der köstlichsten Raritäten/ gemachet haben.

Das VII. Capitel.

Von Königs Hißkiæ Schatz-Hause/ gleichfalls zu Jerusalem/ und denen daselbst-befindlichen Raritäten.

§. 1.

Jngleichen finden wir/ unter den Nachfolgern Salomons in seinem Reich/von dem frommen König Hiskia/ als dieser von seiner Kranckheit genesen/ und von den Babylonischen Gesandten becomplementiret worden/an zwenen absonderlichen Orthen Heiliger Schrifft/ solche Nachricht/ die wir/ als ein zimlich-klares Zeugnüß/ von damals-schon-üblichen Schatz- und Naturalien-Kammern/ zu unserm Zweck vor gantz genehm und beqvām erkennen können.

§. 2. Denn in dem (1.) im Andern Buch der Könige am 20. Capitel/ (v. 13.) gesagt wird; Hißkia aber war frölich mit ihnen/ und zeiget ihnen das gantze Schatz-Hauß/ Silber/ Gold/ Specerey/ und das beste Oehl/ und die Harnisch-Kammer/ und alles/ was in seinen Schätzen verhanden war &c. oder (2.) in dem mit meistentheils-gleichen Worten beym Propheten Esaia/ am 39. capitel/ (v. 2.) stehet: Und zeiget ihnen das Schatz-Hauß/ Silber und Gold/ und Specerey/ köstliche Salben/ und alle seine Zeug-Häuser/ und allen Schatz/ den Er hatte; oder kürtzlich (v. 6.) Alles/ was seine Väter gesammlet hatten/ (daß also Hißkias der erste/ auch deßfalls/ nicht zu Jerusalem gewesen): was ist das anders/ als ein Exempel eines illustren Königlichen Schatzes und Raritäten-Gemachs?

§. 3. Es werden ja außdrücklich hiemit/ und mit Nahmen gennennt; (1.) in genere oder ins gemein/ Schätze: die warlich nicht einem jeden bey offenen Thüren preiß gegeben/ oder einen jeden zum Raub gelassen/ sondern mit Fleiß verwahret/ und deßwegen/ als was Sonderliches/ den Babylonischen Gesandten gezeiget worden seyn; vor welches Wort (Schätze) Castalio in seiner Lateinischen Bibel gebraucht das Wort Apparatus, oder Vorrath/ von vielen schönen Dingen: und (2.) in specie, Gold uud Silber: Thymiamata (bey den LXXII. Dolmetschern) oder Odoramenta, das ist/ köstliche Rauchwerck: Aromata (nach der Vulgatâ,) oder schöne Gewürtz und Spece-

reyen: Unguenta optima, vel preciosa, oder / welches eines ist / in der Englischen Bibel / *the precious Ointment*, daß ist / **die besten und kostbahrsten Salben**: oder Oleum optimum, **das beste Oel** / nach der buchstäblichen Hebræischen Version: Balsamum, oder **Balsam** / beym Castellione; Gutta (nach der Arabischen Biebel) das ist / Stacte / (wie die LXXII. haben) oder die **beste Myrrhe**: item Tus, oder **Weyrauch** / wiederumb nach dem Araber; ingleichen Pigmenta Varia, nach der Vulgatâ, das ist / also zu reden / allerhand **frische wol zubereitete Farben und Mahlerey**: und Vasa oder **Gefäß und allerhand** preciöse **Geschirr** / wie zwischen dem Hebræischen Grund-Text / und bey der Arabischen Version, zu sehen.

§. 4. Und die Behältnüsse selbst dergleichen Dinge belangend / gleichfals als so viel **Naturalien-Kammern** des Königs Hißkiæ / finden wir mit unterschiedenen gar bequämen / zu diesem Zweck dienenden / Nahmen benennt / als da sind diese: οἶκος, oder Domus, **ein Hauß**: und zwar Domus desiderabilis, (bey dem Hebræischen Text) ein dem Könige hochbeliebtes **Hauß**: Domus Thesaurorum suorum, **Sein Schatz-Hauß**: Domus Vasorum suorum; (wiederumb beym Ebræischen / und der Vulgatâ) **ein Hauß seiner** (verstehe kostlichen) **Gefäß** / oder Geschirre: Domus Aromatum, (gleichfals nach der Vulgatâ) **ein Würtz- oder Specereyen-Hauß**: Domus Pinacothecæ suæ, (bey der Hebræischen Version,) **ein Hauß seiner geheimesten Register**: Apotheca supellectilis suæ, (nach der Vulgatâ) **eine Apotheck** / oder ordentliche Verfassung seines außerlesensten Vorraths: tous les Cabinets, (nach der Frantzösischen Bibel /) oder **alle seine innerste sonderliche Zimmer**: Ærarium suum, (nach dem Arabischen /) oder **Sein Königlicher Geld-Schatz**: Cella Gazæ suæ, (nach dem Syrischen und Arabischen) **Keller oder Gewölbe zu seinem Schatz**: Cella Aromatum, (nach der Vulgatâ) oder **Würtz-Keller**: Omnia Armamentaria sua, **alle seine Zeug-Häuser** / (wiederumb nach dem Syrisch- und Arabischen) oder bloß nur Armarium, (beym Castalione,) das ist / **Rüst- oder Harnisch-Kammer**. Welches wir alles in den allgemeinen Nahmen eines königlichen **Raritäten-Hauses** / mit guttem fug ein- und hiemit dieses / von Asiatischen **Pracht-Zimmern** handelndes Tractätlein / itziger Zeit be-schlüssen.

Anhang /

Von der Civil-Bau-Kunst / so fern nehmlich der fürnehmste Grund derselben genommen ist Von der Proportion der Gliedmassen / unsers Menschlichen Leibes.

IM Neunten Paragrapho des 3. Capitels / ist durch Veranlassung / von den **Zwergen und Mißgeburthen Königes** Montezumæ **in** Mexico, zu reden / etwas von dem alten Romanischen / und höher- als Er voriger Zeit gehalten worden- gelahrten Bau-meister Vitruvio, gemeldet worden / welcher gestalt nehmlich Er allerwegen die Natur zum Pol-Stern und Richt-schnür seiner Actionen gesetzt / und nicht vor wol-gebaut erkennen mögen / welches nicht aus der Symmetrie der Glieder des menschlichen Leibes / guttentheils dargethan / bekräfftigt / und illustrirt werden möchte.

Als

Als nun zwar dergleichen löbliche Hypothesin, oder gethanen Außspruch des, Vitruvii ich gedacht hätte/ von Glied zu Gliede/ aus Exempeln der Anatomie/ zu beleuchten/ und mich anheischig machen kan/ solches genugsam ins Werck zu stellen: so ist doch auch dieser Raum/ gegenwärtiger Paginæ oder Seite/ noch viel zuenge darzu.

Dieselbe derhalben jedoch zu füllen; so mag so fern dem geneigten Leser dienen folgendes Stück aus dem Vitruvio, daraus erhellet/ welcher gestalt Gott und die Natur/ uns Menschen unsere eigene Fuß-Stapfen zu einem Maaß oder Modulo richtiger Bau-Ordnungen/ recommendiret; und gedachter Autor kein Narr/ oder sonst auch kein blosser Werck-Meister und Handwercks-Mañ/ sondern gar viel weiter-hinaus-sehender Mensch gewesen/ indem Er seine Wissenschafft auf so-richtigen Grund gesetzt / und sonst umb viel andere Wissenschafften mehr/ ausser seiner Bau-Kunst/ aufs fleissigste sich bekũmernd/ schändlich von unsern Vorfahren/ die sich an dem verführischen Aristotele am meisten nur vergafft/ negligirt, und für einen blossen Architectum (hätte bald gesagt/ Zim̃ermañ) oder nicht viel mehr/ geschätzet wordē. Die Worte lautē also/ l.4.c.1.

Ibique, (in Iöniâ) Templa deorum immortalium constituentes, cœperunt Fana ædificare: & primum Apollini Panionio ædem, uti viderant in Achaja, constituerunt, & eam Doricam appellaverunt, quod in Dorieon civitatibus primum factam eo genere viderunt. In ea æde cum voluissent columnas collocare, non habentes Symmetrias earum, & quærentes, quibus rationibus efficere possent, uti ad onus ferendum essent idoneæ, & in aspectu probatam haberent venustatem: dimensi sunt virilis pedis vestigium; & cum invenissent, pedem sextam partem esse altitudinis in homine, ita in columnam transtulerunt: & qua crassitudine fecerunt basim scapi, tantum eam sexies cum capitulo in altum extulerunt. Ita Dorica columna virilis corporis proportionem, & firmitatem & venustatem in ædificiis præstare cœpit. Item postea Dianæ constituere ædem quærentes, novi generis speciem, iisdem vestigiis, ad muliebrem transtulerunt gracilitatem: fecerunt primum columnæ crassitudinem altitudinis octavâ parte: ut haberent speciem excelsiorem, basi Spiram supposuerunt pro calceo, capitulo volutas, uti capillamento concrispatos cincinnos præpendentes dextrâ ac sinistrâ, collocaverunt, & Cymatiis & Encarpis pro crinibus dispositis, frontes ornaverunt: truncoque toto strias, uti stolarum rugas, matronali more demiserunt. Ita duobus discriminibus columnarum inventionem, unam virili sine ornatu nudam specie, alteram muliebri subtilitate, & ornatu symmetriaque, sunt imitati. Posteri verò elegantia subtilitateque judiciorum progressi, & gracilioribus modulis delectati, septem crassitudinis diametros in altitudinem columnæ Doricæ, Ionicæ octo semis, constituerunt. Id autem genus, quod Iones fecerunt, primo Ionicum est nominatum. Tertium verò, quod Corinthium dicitur, virginalis habet gracilitatis imitationem: quod virgines propter ætatis teneritatem gracilioribus membris figuratæ, effectus recipiunt in ornatu venustiores. Ejus autem capituli prima inventio sic memoratur esse facta: Virgo civis Corinthia, jam matura nuptiis, implicita morbo decessit. Post sepulturam ejus, quibus ea viva poculis delectabatur, nutrix collecta & composita in calatho pertulit ad monumentum, & in summo collocavit: & uti ea permanerent diutius sub divo, tegula texit. Is calathus fortuito supra acanthi radicem fuerat collocatus. Interim pondere pressa radix acanthi media, folia & cauliculos circa Vernum tempus profudit; cujus cauliculi secundum calathi latera crescentes, & ab angulis tegulæ ponderis necessitate expressi, flexuras in extremas partes volutarum facere sunt coacti. Tum Callimachus, qui propter elegantiam & subtilitatem artis marmoreæ, ab Atheniensibus catatechnos fuerat nominatus, præteriens hoc monumentum, animadvertit eum calathum, & circa foliorum nascentem teneritatem, delectatus genere & formæ novitate, ad id exemplar columnas apud Corinthios fecit, symmetriasque constituit, ex eoque in operum perfectionibus Corinthii generis distribuit rationes.

* * *

NB.

NB.

Vorbericht an den geneigten Leser/

So wol dieses / als nechst-künfftiger Tractätlein.

In denenselben wird von folgenden Dingen gehandelt werden:

I. Von Kunst- und Naturál-Raritäten-Gemächern in Gräntzen Europæ/ zu Constantinopel:

II. Auf der Jnsul Malta:

III. und im Königreich Sicilien.

(Diese Dreyerley sind auch vor diesem schon promittirt worden: haben aber / wegen Kürtze der Zeit itzt nicht beygebracht werden mögen; sondern werden ihren eigenen Titul/nehmlich von Kunst- und Naturalien-Kammern/ in Gräntzen Europæ/kriegen.

IV. Dann in Europa selbst/zu Neapolis:

V. und Rom: &c.

* * *